

Radikaler Nationalismus in Polen: Von der Theorie zur Praxis

Rafal Pankowski und Marcin Kormak

Nach der klassischen Formulierung von Ernest Gellner ist „die Organisation menschlicher Gruppen in Form von großen, zentral erzogenen, kulturell homogenen Einheiten“¹. In der Praxis hat sich das nationalistische Prinzip in Polen (und in der breiter gefassten Region Ostmitteleuropa) meist als Ethnonationalismus geäußert, bei dem die ethnischen Bande einer gemeinsamen Abstammung anderen Zugehörigkeiten gegenüber Priorität haben.

Zur extremen Rechten in Polen gehören radikal nationalistische Gruppen, die an einer stark antipluralistischen, homogenen Vorstellung der nationalen Gemeinschaft festhalten und grundlegende demokratische Werte ablehnen. Rechtsextreme Politik wird häufig von Gewalt begleitet, entweder direkt oder implizit. Das „Braune Buch“, das von dem Verein „Nie wieder“ herausgegeben wurde, dokumentiert mehr als 600 Fälle von Hassverbrechen und Hassreden im Zeitraum 2011–2012. In Polen gehört die Mehrheit der Opfer rechtsextremistischer Gewalt nicht ethnischen Minderheiten an, sondern setzt sich aus politischen Gegnern, Homosexuellen, Mitgliedern kleinerer Religionsgemeinschaften und vergleichbaren Personengruppen zusammen.

Nationalistische Ideologie basiert hier häufig auf der Überzeugung, dass „Polen katholisch sind“, und der damit einhergehenden Annahme, Mitglieder ethnischer oder religiöser Minderheiten könnten nicht wahrhaft „polnisch“ sein. Der Gründungsvater des modernen polnischen Nationa-

1 Ibid., S. 35

lismus, Roman Dmowski, argumentierte 1927 in seinem Buch „Die Kirche, die Nation und der Staat“: „Katholizismus ist keine Ergänzung zum Polentum, die es gewissermaßen farblich unterlegt, sondern vielmehr Teil seines Wesens; in hohem Maße definiert er sein Wesen. Jeder Versuch, den Katholizismus vom Polentum zu trennen, die Nation von der Religion und von der Kirche zu trennen, droht das ureigene Wesen der Nation zu zerstören.“² Dmowskis Nationaldemokraten (oder die „Endeks“, wie sie genannt wurden) entwickelten sich als Bewegung in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Sie strebten danach, gesellschaftliche Umwälzungen zu verhindern, während sie nationalpolitische Prioritäten neu definierten. Nach Ansicht der Endeks musste das Polentum nach strikt ethnischen Gesichtspunkten definiert werden, und so stellten sie sich nicht nur gegen die Besatzungsmächte Deutschland und Russland, sondern auch gegen andere Gruppen, beispielsweise Juden. Allmählich entwickelte sich der Antisemitismus zu einem wesentlichen Teil der Kernbotschaft der nationalistischen Bewegung. Dmowski schrieb unter anderem: „Der Kampf gegen die Hindernisse, die der polnischen Frage durch die Juden in den Weg gelegt worden waren, wurde künftig zur schwierigsten Aufgabe der polnischen Politik.“³

Trotz der Tatsache, dass die Nationaldemokraten nicht an der Macht waren, erlangten Dmowskis Vorstellungen von Nation und Kirche bis Ende der 1930er Jahre unter Polen im Allgemeinen und Studenten im Besonderen praktisch eine Vormachtstellung. Wie Szymon Rudnicki es formulierte: „Der allgemeine Erfolg der nationalistischen Bewegung hatte der Indoktrinierung eines bedeutenden Teils der Gesellschaft im Sinne des Stereotyps des „polnischen Katholiken“ sowie des extremen Nationalismus und Antisemitismus einiges zu verdanken: drei Elemente, die sich zu einer spezifischen Mentalität verfestigten.“⁴

2 Roman Dmowski: *Kościół, naród i państwo* (Warschau, 1927)

3 Roman Dmowski: „The Jews and the War“, in: Richard S. Levy: *Antisemitism in the Modern World: An Anthology of Texts* (Lexington, Massachusetts, und Toronto: DC Heath und Company, 1991), S. 188–189

4 Szymon Rudnicki: *Obóz Narodowo-Radykalny. Geneza i działalność* (Warschau: Czytelnik, 1985), S. 333

Die Bewunderung der Nationaldemokraten für die Nazis war aufgrund ihrer tief verwurzelten antideutschen Haltung begrenzt. Die politische Führung der Endek-Bewegung duldete den von den Nazis begangenen Genozid zu keinem Zeitpunkt. Dennoch kann argumentiert werden, dass die Endeks – durch ihre antisemitischen Kampagnen in den 1920er und 1930er Jahren – zu einem gesellschaftlichen Klima der Judenfeindlichkeit beitrugen.

Die nationalradikale Tradition der polnischen extremen Rechten, die Mitte der 1930er Jahre zu einer Spaltung innerhalb der Endek-Bewegung führte, kann als polnisches Äquivalent zum europäischen Faschismus betrachtet werden. Direkt durch das italienische und das deutsche Modell Mitte der 1930er Jahre inspiriert, hat sie bis weit ins 21. Jahrhundert hinein überlebt und dient heute als Leitstern für aktuelle rechtsextreme Bewegungen. Das gewalttätige Nationalradikale Lager (Oboz Narodowo-Radykalny oder ONR) wurde von der polnischen Regierung kurz nach seiner Gründung 1934 verboten, doch obwohl dieses Verbot bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Kraft blieb, setzten ONR-Gruppen ihre Tätigkeiten bis in die späten 1930er Jahre hinein faktisch halblegal fort. Es ist bemerkenswert, dass trotz des Reizes der Nazi-Ideologie nur eine Minderheit der nationalradikalen Aktivisten während des Zweiten Weltkriegs mit den Deutschen kollaborierte; viele von ihnen schlossen sich Gruppen im Untergrund an, die gegen die Besatzung kämpften.

Nach dem Krieg erhielt der Führer einer unter dem Namen „Falanga“ bekannten ONR-Splittergruppe, Boleslaw Piasecki, die Erlaubnis, die Gruppe unter dem Etikett „Pax“ wieder aufzubauen. 1952 wurde Pax offiziell registriert und zog mit seiner nationalistischen, katholischen und sozialistischen Rhetorik ehemalige Mitglieder der ONR an. Pax war bis zum Ende der kommunistischen Herrschaft in Polen legal tätig, betrieb einen eigenen Verlag und war im Parlament vertreten.

Das kommunistische System bewahrte das ethno-nationalistische Prinzip im rechtlichen und politischen Rahmen eines jeden Landes in seinem Einflussbereich. In ganz Osteuropa versah die institutionelle kommunistische

tische Praxis jedes Gebiet und sogar jedes Individuum mit einer ethnisch-nationalen Essenz, ethnische Homogenität galt als positiv. Diese Maßnahmen schufen eine Atmosphäre allgemeiner Einschüchterung, die in der erzwungenen Emigration von ca. 15 000 bis 20 000 Juden aus Polen in den Jahren 1968 und 1969 ihren Höhepunkt fand. Hierbei handelt es sich keineswegs um einen alleinstehenden Vorfall, sondern um ein Element „der langfristigen Strategie der polnischen Kommunisten auf der Suche nach nationalistischer Legitimation.“⁵ Der judenfeindliche und nationalistische Diskurs, den die kommunistischen Behörden initiierten, war zu einem bleibenden Merkmal des politischen Lebens in Polen geworden, das später bei der nationalistischen und populistischen extremen Rechten Nachhall finden sollte.

Nach 1989 arbeiteten nationale und ethnische Minderheiten häufig mit finanzieller Unterstützung des Staates daran, ihre Kulturen und Traditionen wiederzubeleben. Doch wie Michael Fleming argumentiert, „ist die Marginalisierung von Minderheiten nach wie vor gegeben, trotz der Einführung des neuen Systems von Minderheitenrechten, des Beitritts Polens zur Europäischen Union und der Verabschiedung eines Gesetzes über nationale und ethnische Minderheiten.“⁶

Die sozialen und wirtschaftlichen Missstände, die aus dem Übergang zum Kapitalismus resultierten, wurden nur selten in linken oder progressiven Begriffen formuliert. Vielmehr wird sich häufig auf einen nationalistischen und populistischen Diskurs berufen. 2008 bemerkte Naomi Klein: „Wenn die Linke nicht versuchte, die Stimmen der sozial Ausgegrenzten in Polen zu gewinnen, so tat es die extreme Rechte.“⁷ Laut Jacek Kuron, einem führenden Politiker, der an der Ausgestaltung des polnischen

5 Jan Skórzyński: *Od Solidarności do wolności* (Warschau: Trio, 2005), S. 195.

6 Michael Fleming: „The Political Economy of Marginalization: The Belorussian minority in Podlaskie“, in: *Annus Albaruthenicus* (2008), S. 45.

7 Naomi Klein: „Dlaczego wierzyicie neoliberalom?“, in: *Gazeta Wyborcza*, 29. November 2008, erhältlich online unter http://wyborcza.pl/1,76498,6004534,Dlaczego_wierzyicie_neoliberalom_.html (letzter Zugriff am 30. November 2008).

Übergangs mitwirkte, dem Ergebnis aber zunehmend kritisch gegenüberstand, hatte „der Schock zu einer Rebellion geführt. Vielleicht war diese Rebellion größtenteils irrational. Vielleicht war sie absurd und sogar dysfunktional aus der Perspektive derjenigen, die rebellierten.“⁸ „Unglückliche Menschen“ fielen politischer Manipulation zum Opfer; „ihr Unglück wurde von jemandem politisch interpretiert, ihre Frustration wurde politisch erklärt, ihre Aggressivität wurde politisch kanalisiert.“⁹ David Ost merkt an: „Hassgefühle waren eine Möglichkeit, wirtschaftliche Probleme zu erklären.“¹⁰ Von ebenso großer Bedeutung war jedoch die Weiterentwicklung der nationalistischen Kultur, die soziale Wut in Richtung nationalistischer Diskurse lenkte.

Politisch gesehen blieb die polnische extreme Rechte bis zu den frühen 2000er Jahren fast völlig bedeutungslos. Bis dahin hatte sie jedoch ansehnliche kulturelle Basen geschaffen, Nischen sozialer Legitimität, auf denen politische Organisationen aufbauen konnten. Diese kulturellen Ressourcen erwiesen sich für die extreme Rechte als höchst hilfreich bei dem Versuch, um die Mitte des Jahrzehnts Zugang zum politischen Mainstream zu finden.

Die radikalen nationalistischen Gruppen, die nach 1989 entstanden, haben viel gemeinsam. Erstens teilen sie die Vision einer nationalen Erneuerung, die sich auf die Reinigung von allen „fremden“ Einflüssen stützt, insbesondere von jüdischen. Zweitens stehen sie sowohl dem Kommunismus als auch dem liberalen Kapitalismus, den sie mit Judentum und Freimaurerei identifizieren, ablehnend gegenüber. Drittens ist ihre zentrale politische Kategorie „die Nation, verstanden als eine unveränderliche und ewige Einheit“; sie betrachten die Nation „als die op-

8 Jacek Kuroń und Jacek Żakowski: *Siedmiolatka czyli kto ukradła Polskę?* (Wrocław: Wydawnictwo Dolnośląskie, 1997), S. 79.

9 *Ibid.*, S. 16 – 17.

10 David Ost: „The Radical Right in Poland: Rationality of the Irrational“, in: Sabrina P. Ramet (Hg.): *The Radical Right in Central and Eastern Europe Since 1989* (University Park: Pennsylvania State University Press, 1999), S. 88.

timale Form von Gemeinschaft, die daher dem Individuum weitreichende Verpflichtungen auferlegt.“¹¹ Schließlich eint sie eine heftige Ablehnung von Pluralismus und demokratischen Werten.

Die Anzahl der Juden in Polen ist heute sehr gering und wird auf ca. 10 000 geschätzt. Nichtsdestotrotz spielt der Antisemitismus im heutigen rechtsextremen Diskurs in Polen noch immer eine wichtige Rolle. Ireneusz Krzemiński merkt an, dass „seit 1992 gesellschaftliche Zentren aufgetaucht sind, die solche Einstellungen stärken und bewahren können – zum Beispiel Radio Maryja, bekannt für die öffentliche Unterstützung ausgesprochen antisemitischer Ansichten und Meinungen.“¹² David Ost meint: „In Polen war der Hass erster Wahl für die radikale Rechte der Hass gegen Juden.“ Antisemitismus kann gesehen werden als „Angriff auf das Universelle (also die Demokratie) durch einen Angriff auf etwas Spezifisches (eine ethnische Gruppe)“, und die relative Abwesenheit tatsächlicher Juden scheint für diese Art von Sündenbock-Denken kein Hindernis darzustellen. Mit den Worten von Konstanty Gebert: „Antisemitismus muss ohne Juden nicht notwendigerweise verschwinden. Er kann sich auch verfestigen und dauerhaft werden – und genau das ist in Polen geschehen.“¹³

In der Zeit von 2001 bis 2007 war die nationalistische extreme Rechte im Parlament durch die *Liga polnischer Familien* (Liga Polskich Rodzin oder LPR) vertreten, die 2001 8,4% und 2005 7,97% der Stimmen erhielt. 2006 bis 2007 bildete die LPR eine Koalitionsregierung mit der populistischen *Selbstverteidigungspartei* und der nationalkonservativen *Gesetzes- und Gerechtigkeitspartei* (Prawo i Sprawiedliwość oder PiS). Die Regierung bediente sich einer kompromisslosen nationalistischen Sprache, während Radio Maryja, geführt von Pater Tadeusz Rydzyk, der Koalition ihren

11 Czesław Maj und Ewa Maj, *Narodowe ugrupowania polityczne w Polsce 1989–2001* (Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 2007), S. 272.

12 Ireneusz Krzemiński: „O Żydach i antysemityzmie po 10 latach“, in: Ireneusz Krzemiński (Hg.): *Antysemityzm w Polsce i na Ukrainie. Raport z badań* (Warschau: Wydawnictwo Naukowe Scholar, 2004), S. 33.

13 Konstanty Gebert: *Living in the Land of Ashes* (Krakau-Budapest: Austeria, 2008), S. 82.

wichtigsten symbolischen Rahmen lieferte. Der Parteichef der LPR, Roman Giertych, hatte den Posten des Erziehungsministers inne, und es war insbesondere seine umstrittene Politik, die zu einer Protestwelle der Zivilgesellschaft führte. Bei den Wahlen im Herbst 2007 konnte Giertychs Partei gerade eben 1,3% der Stimmen für sich verzeichnen. Seitdem hat die extreme Rechte ihren parlamentarischen Vorposten verloren.

Der PiS ist es gelungen, politisches Terrain zu erobern, das von der LPR besetzt war, und sie hat die LPR als Hauptverfechter rechtsgerichteter Ansichten ersetzt. Seit 2007 ist sie die größte Oppositionspartei. Laut Aleksander Smolar ist die „Vorstellung des Staates [der die Führung der PiS anhängt] hierarchisch [und dreht sich um] die Nation, Gemeinschaft, Patriotismus, traditionell interpretierte Werte, staatliche Bevormundung und gesellschaftliche Solidarität.“¹⁴ Somit könnte die Ideologie der PiS als nationalkonservativer Populismus beschrieben werden. Die PiS absorbierte die rechtsextreme Welle durch ihre Berufung auf die illiberale Demokratie. Sowohl 2007 als auch 2011 wurden mehrere Aktivisten, die für ihre rechtsextremen Ansichten bekannt sind, über die Liste der PiS ins Parlament gewählt, und die PiS wiederum gewann einen großen Teil ihrer Unterstützer durch ihr strategisches Bündnis mit Radio Maryja. Die fremdenfeindliche und populistische Mentalität, für die Organisationen wie Radio Maryja stehen, wird allem Anschein nach in absehbarer Zukunft ein bedeutender Faktor der polnischen Politik bleiben.

Seit 2007 haben rechtsextreme Gruppen ihre Aktivitäten auf den Straßen neu ausgerichtet, und die Märsche zum Unabhängigkeitstag am 11. November 2011 und 2012 gaben ihnen eine besondere Gelegenheit, ihre neue Stärke und Präsenz in dieser Arena zu demonstrieren. Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, einige Aspekte dieser wichtigen Ereignisse zu beschreiben, wobei Aussagen von Augenzeugen und andere Berichte als Informationsquelle dienen.

14 Kamil Durczok, Piotr Mucharski: *Krótki kurs IV RP* (Krakau: Znak, 2007), S. 30.

Am 11. November 2011 zettelten Teilnehmer des sogenannten Unabhängigkeitsmarsches, der in Warschau von der Allpolnischen Jugend (Młodzież Wszepolska oder MW) und dem Nationalradikalen Lager (Obóz Narodowo-Radykalny oder ONR) organisiert wurde, Ausschreitungen auf den Straßen an, wobei sie Polizeibeamte angriffen und beträchtliche Sachschäden verursachten. Ca. 10 000 Menschen nahmen an der Demonstration teil, darunter rechtsextreme Hooligans, die Anhänger verschiedener polnischer Fußballvereine sind. Andere Teilnehmer waren Nationalisten aus Italien (*Forza Nuova*), Spanien (*Democracia Nacional*), Schweden (*Nordisk Ungdom*), Ungarn (*Jobbik*, *Hatvannégy Vármegye Ifjúsági Mozgalom*), Serbien (Srpski Narodni Pokret 1389), der Slowakei (Slovenské Hnutie Obrody), der Tschechischen Republik (Autonome Nationalisten), der Ukraine (UNA-UNSO), Weißrussland und Litauen (Autonome Nationalisten). Im Stadtzentrum versuchten radikale Nationalisten, antifaschistischen Demonstranten mit Gewalt entgegenzutreten. Marschierende Nationalisten warfen Steine, Mülleimer und Leuchtraketen auf die Polizei und schleuderten diverse Gegenstände gegen die russische Botschaft, während sie beleidigende Slogans skandierten. Auch Fahrzeuge von Medien, die über das Ereignis berichteten, wurden beschädigt. Eine Fernsehkamera zeichnete einen maskierten Mann auf, der einen Fotoreporter ins Gesicht schlug. Eine Gruppe maskierter Männer zerstörte einen Bus, der dem Fernsehsender TVN gehörte, und ein mobiles Fernsehstudio wurde in Brand gesteckt. Weitere beschädigte Medienfahrzeuge gehörten Polsat News, dem Polnischen Hörfunk und Superstacja TV. Während des Unabhängigkeitsmarsches skandierten die Teilnehmer „Ein ganzes Polen, ganz weiß“, „Roman Dmowski, Befreier Polens“, „Das Morgen gehört uns – den Nationalisten“ und „Nieder mit Brüssel“. Einige zeigten keltische Kreuze (ein internationales rassistisches Symbol für „White Power“), einige trugen Kleidung mit „Combat 18“-Logo und andere trugen ein Transparent mit dem Text „Wird Polen das neue Palästina?“ An diesem Tag nahm die Polizei 210 Personen fest, darunter 92 deutsche Staatsbürger (die an den Gegendemonstrationen teilnahmen!) sowie Staatsbürger Großbritanniens, Belgiens, Dänemarks, Spaniens und Ungarns. 29 Personen wurden ins Krankenhaus eingeliefert und 40 Polizeibeamte wurden verletzt. Beschädigt wurden 14 Polizei-

fahrzeuge sowie gepflasterte Bürgersteige, Bushaltestellen und willkürlich attackierte Fahrzeuge. Am Abend des 11. November verurteilte Präsident Bronisław Komorowski die Ausschreitungen und warf die Frage der Notwendigkeit von Gesetzesänderungen hinsichtlich der Sicherheit öffentlicher Versammlungen auf.

Zwei Tage später erhob die Staatsanwaltschaft Warschau Anklage gegen 46 Personen, die während des Unabhängigkeitsmarsches verhaftet worden waren, darunter 35 Personen, denen schwere Körperverletzung von Polizeibeamten zur Last gelegt wurde. Am 15. November verhaftete die Polizei den Mann, der den Fotoreporter angegriffen hatte. Wie sich herausstellte, handelte es sich bei dem Täter um einen Fußballhooligan, der bereits im Mai 2011 bei Ausschreitungen nach dem Finale des polnischen Pokalwettbewerbs in Bydgoszcz festgenommen worden war.

Eine parallel stattfindende Demonstration in Wrocław – der „Marsch der Patrioten“ – wurde von der *Nationalen Wiedergeburt Polens* (Narodowe Odrodzenie Polski oder NOP) veranstaltet. Am 5. November war eine Einladung zur Teilnahme an diesem Marsch auf der Website von Dawid Jackiewicz, einem Parlamentsmitglied der Gesetzes- und Gerechtigkeitspartei (PiS), veröffentlicht worden. An dem Marsch nahmen Hooligans von Vereinen wie Śląsk Wrocław, Sparta Wrocław, Promień Żary, Miedź Legnica, Gryf Słupsk und Górnik Wałbrzych i Chrobry Głogów teil. Weitere Teilnehmer waren Nationalisten aus Spanien (*Vertreter der Movimiento Social Republicano*), Flandern (*Nieuw-Solidaristisch Alternatif*), Schweden (*Svenskarnas parti*), Italien (*Forza Nuova*), Irland und der Tschechischen Republik. Die radikalen Nationalisten bewarfen die Teilnehmer einer antifaschistischen Gegendemonstration mit Feuerwerkskörpern, Fackeln und Steinen. Sie griffen auch die Polizei an, die Tränengas und Schlagstöcke einsetzte. Währenddessen skandierten sie: „Nationalistisches Großpolen“, „Schlagt den roten Abschaum!“ und „Roman Dmowski – der Befreier Polens“. Die Hooligans von Śląsk Wrocław trugen ein im Stil des Logos von „Blood and Honour“ (einer internationalen Neonaziorganisation) gestaltetes Transparent und Fahnen mit keltischen Kreuzen, während NOP-Mitglieder ein Transparent hochhielten, auf dem die

Worte „Katholisches Großpolen“ zu lesen waren. Zur Feier ihres Partei-jubiläums hielt die NOP am Tag nach dem Marsch einen Kongress unter dem Motto „30 Jahre Kampf“ ab. Rassistische und neofaschistische Führer aus vielen Ländern nahmen teil, darunter Roberto Fiore (*Führer der Forza Nuova*), Stefan Jacobsson (*Svenskarnas parti*), José Luis Vázquez (*Movimiento Social Republicano*), Kris Roman (*Nieuw-Solidaristisch Alternatief*) und Robert Lane (*Thought and Action*, aus Irland).

Ein Jahr später, am 11. November 2012, war Warschau der Schauplatz des sogenannten Unabhängigkeitsmarsches, der von der Allpolnischen Jugend (MW) und dem Nationalradikalen Lager (ONR) organisiert wurde. Zum Komitee des Unabhängigkeitsmarsches gehörten der notorisch antisemitische Vorsitzende der „Union polnischer Vereine in Lateinamerika“, Jan Kobylański, die rechtsgerichteten Journalisten Rafał Ziemkiewicz und Jan Pospieszalski, der römisch-katholische Bischof Antoni Dydyc und die Parlamentsabgeordneten der Gesetzes- und Gerechtigkeitspartei Prof. Krystyna Pałowicz, Artur Górski und Stanisław Pięta. Die Veranstaltung – die zu Zusammenstößen führte, bei denen 22 Polizeibeamte verletzt und 176 Personen festgenommen wurden – zog ca. 30 000 Teilnehmer an, darunter Mitglieder anderer rechtsextremer Organisationen aus Polen und Mitglieder der ungarischen neofaschistischen Partei *Jobbik* (Bewegung für ein besseres Ungarn) sowie Fußballhooligans von Legia Warszawa, Jagiellonia Białystok, Wisła Płock, Lech Poznań, Resovia Rzeszów, Lechia Gdańsk und Zagłębie Sosnowiec. Mehrfach kam es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei, die Pfeffer-spray- und Wasserwerfer einsetzte. Nationalisten skandierten „Schlagt den roten Abschaum!“, „Polen den Polen, Ausländer raus!“, „Lvov und Vilnius, wir erinnern uns!“, „Weder rot noch Regenbogen, sondern national“ und „Polen den Polen, nicht den Linken“. Sie trugen Transparente mit keltischen Kreuzen und der Phalanx, einem Symbol, das von faschistischen Organisationen der Zwischenkriegszeit benutzt wurde. Bei einer Kundgebung, die am Ende des Marsches im Agrykola-Park stattfand, rief der Führer der Allpolnischen Jugend, Robert Winnicki, zu einem „Sturz der Republik“ auf und erklärte: „Wir wollen eine Macht er-



Rechte Proteste gegen die Schwulen- und Lesbenparade EuroPride 2010 am 17. Juli 2010 in Warschau.

richten, vor der Linke, Liberale und Schwule Angst haben. Wir wollen die Macht der polnischen Nation errichten.“ Der Führer des Nationalradikalen Lagers Przemysław Holocher sagte, diejenigen, die derzeit an der Macht sind, würden für all ihre Taten Verantwortung übernehmen müssen und hätten keine Vergebung zu erwarten, worauf die Menge mit dem Ruf „Hängt sie!“ reagierte. Nationalisten erklärten ihre Absicht, die sogenannte Nationale Bewegung (nach dem Modell der ungarischen *Jobbik*) zu gründen und Mitglieder für die „Unabhängigkeitsgarde“ zu rekrutieren (Schlägertruppen nach dem Vorbild der „Ungarischen Garde“, einer von *Jobbik* gegründeten paramilitärischen Organisation, deren Mitglieder schwarze Uniformen tragen, die mit denen der ungarischen Nazis im Zweiten Weltkrieg identisch sind).

Fußballhooligans, die am Unabhängigkeitsmarsch teilnahmen, verprügelten einen Kameramann des polnischen Fernsehens und beschädigten seine Kamera. Er sagte aus: „Ich sah, dass die Hooligans einen jungen Mann schlugen, der eine winzige Kamera in der Hand hielt. Also begann ich, das zu filmen. Sobald sie mit ihm fertig waren, gingen sie auf mich los... Ich wurde am Hinterkopf getroffen und fiel auf den Boden. Jemand schlug weiter auf mich ein, und dann nahmen sie meine Kamera und zertrümmerten sie.“

Darüber hinaus griffen Teilnehmer des Unabhängigkeitsmarsches das Büro von „Lambda“ an, einer gemeinnützigen NGO von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transsexuellen. Die Täter warfen Steine und Flaschen gegen das Gebäude, wobei sie drei Fenster zerstörten. Obwohl sich mehrere Personen im Gebäude befanden, wurde niemand verletzt. Die Zentrale der Bezirkspolizei wurde über den Angriff informiert, und als der Vorfall am nächsten Tag untersucht wurde, teilte ein diensthabender Beamter einem Lambda-Mitglied mit, dass es nicht dazu gekommen wäre, wenn Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transsexuelle „ihre Sexualität nicht zur Schau stellen“ würden. Die Organisation reichte Beschwerde gegen das Verhalten des Polizeibeamten ein.

In Wrocław fand parallel dazu am 11. November 2012 ein von der Nationalen Wiedergeburt Polens (NOP) veranstalteter Marsch statt. Andere Gruppen, die an der Veranstaltung teilnahmen, waren die Autonomen Nationalisten, Falangisten, Abgesandte der italienischen neofaschistischen Organisation *Forza Nuova*, Nationalisten aus Belgien und der Tschechischen Republik und Fußballhooligans von Śląsk Wrocław, Sparta Wrocław, Promień Żary, Chrobry Głogów, Lechia Zielona Góra und Miedź Legnica. Während des Marsches skandierten sie „Nein zu Korporationen, nein zu Eurokraten, Polen nur den Polen“, „Keine Union, keine NATO, Polen nur den Polen“, „Schluss mit der jüdischen Besatzung“, „USA, Reich des Bösen“, „Nationaler Radikalismus“ und „Schlagt den roten Abschaum!“ Sie schwangen Fahnen mit dem keltischen Kreuz und der Phalanx und ein Transparent mit dem Namen der Fußballmann-

schaft Śląsk Wrocław, geschrieben im charakteristischen Stil von „Blood and Honour“. Obwohl mehrere Nationalisten Polizisten mit Steinen und Passanten mit Feuerwerkskörpern bewarfen, schritt die Polizei nicht ein. Am Ende der Demonstration verbrannten sie die EU-Fahne. Nach dem Marsch griffen Dutzende mit Stangen und Schlagstöcken bewaffnete Männer ein Gebäude an, das von Hausbesetzern besetzt war, das Kulturzentrum Wagenburg. Eines der Opfer sagte: „Als sie sich das erste Mal dem Gebäude näherten, kamen zwei kahlköpfige Schlägertypen vor und fragten, ob hier irgendjemand von der Antifa ist und ob wir Streit wollen.“ Kurz danach stieg eine Gruppe von Männern über den Zaun und betrat das Grundstück. Sie warfen Molotow-Cocktails und Steine gegen das Gebäude, zerschlugen Fenster, demolierten Ausrüstung, die sich im Freien befand, und zerstörten geparkte Autos. Einer der Hausbesetzer wurde mit Schlagstöcken und Schlagringen ernsthaft verletzt, er erlitt Beinbrüche und Kopfwunden. Ein Krankenwagen brachte ihn in kritischem Zustand ins Krankenhaus. Zwei weitere Personen mussten ebenfalls stationär behandelt werden. Am 13. November veröffentlichte der Führer der Nationalen Wiedergeburt Polens, Adam Gmurczyk, eine Dankesmitteilung an die für den Angriff verantwortlichen Männer. Auf seiner Facebook-Seite veröffentlichte er ein Bild unter der Überschrift „Das ist Krieg. Unser Land, unsere Regeln“, begleitet vom folgenden Kommentar: „Die Medien berichteten, dass nach dem Marsch der Patrioten eine Gruppe Freiwilliger aus Wrocław zum örtlichen besetzten Haus ging und beim Renovieren half... Ich danke ihnen dafür. Hört nicht auf!“ Am 16. Dezember nahm die Polizei fünf der Beteiligten des Überfalls fest: Bürger von Wrocław im Alter zwischen 18 und 29 Jahren, die dem Fußballhooliganismus zugerechnet werden. Alle wurden der aktiven Beteiligung an Gewalt gegen eine Person oder fremdes Eigentum angeklagt.

Die Untersuchung der Unabhängigkeitstagsmärsche von 2011 und 2012 offenbart einen Anstieg der Teilnehmerzahlen und ein wachsendes Mobilisierungspotential außerparlamentarischer rechtsextremer Gruppen auf den Straßen, verstärkt durch ihre Bündnisse mit rechtsgerichteten Hooligans und Fußballfans. Die radikale nationalistische Ideologie, für

die sich die Märsche einsetzten, führte zu zahlreichen Konflikten und gewalttätigen Zwischenfällen. Gleichzeitig unterstreicht die Unterstützung dieser Märsche durch rechtsgerichtete Parlamentarier und Personen des öffentlichen Lebens die hochproblematische Beziehung zwischen der antidemokratischen extremen Rechten und Teilen der parlamentarischen konservativen Rechten. Diese Beziehung könnte der extremen Rechten dabei helfen, ihre politische Legitimität zurückzuerlangen und ihren Einfluss noch weiter zu stärken.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Dmowski, Roman (1927): Kościół, naród i państwo (Warschau).
- Dmowski, Roman (2007): „The Jews and the War“, in: Richard S. Levy: Antisemitism in the Modern World: An Anthology of Texts (Lexington, Massachusetts, und Toronto: DC Heath und Company), S. 188–189.
- Durczok, Kamil and Mucharski, Piotr (2007): Krótki kurs IV RP (Krakau: Znak), S. 30.
- Fleming, Michael (2008): „The Political Economy of Marginalization: The Belorussian minority in Podlaskie“, in: Annus Albaruthenicus, S. 45.
- Gebert, Konstanty (2008): Living in the Land of Ashes (Krakau-Budapest: Austeria), S. 82.
- Klein, Naomi (2008): „Dlaczego wierzyacie neoliberalom?“, in: Gazeta Wyborcza, erhältlich online unter <[http://wyborczapl/1,76498,6004534 ,Dlaczego_wierzycie_neoliberalom_.html](http://wyborczapl/1,76498,6004534,Dlaczego_wierzycie_neoliberalom_.html)> (letzter Zugriff am 30. November 2008).
- Krzemiński, Ireneusz (2004): „O Żydach i antysemityzmie po 10 latach“, in: Ireneusz Krzemiński (Hg.): Antysemityzm w Polsce i na Ukrainie. Raport z badań (Warschau: Wydawnictwo Naukowe Scholar), S. 33.
- Kuroń, Jacek und Żakowski, Jacek (1997): Siedmiolatka czyli kto ukradła Polskę? (Wrocław: Wydawnictwo Dolnośląskie), S. 79.
- Maj, Czesław und Maj, Ewa (2007): Narodowe ugrupowania polityczne w Polsce 1989–2001 (Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej), S. 272.
- Ost, David (1999): „The Radical Right in Poland: Rationality of the Irrational“, in: Sabrina P. Ramet (Hg.): The Radical Right in Central and Eastern Europe Since 1989 (University Park: Pennsylvania State University Press), S. 88.
- Rudnicki, Szymon (1985): Obóz Narodowo-Radykalny. Geneza i działalność (Warschau: Czytelnik), S. 333.
- Skórzyński, Jan (2005): Od Solidarności do wolności (Warschau: Trio), S. 195.